

Ein Leben ohne Erwerbsarbeit!?

Hatten Karl Marx und Friedrich Engels doch recht, als sie 1845-1846 schrieben, dass es die Zukunft „mir eben ... möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren“? Und wäre eine solche Welt das Paradies?

Dr. Helge Batt
Institut für Sozialwissenschaften, Abt. Politikwissenschaft
Universität Koblenz-Landau

batt@uni-landau.de

Vorgehensweise



1. Stellung der Arbeit in unserem Leben
2. Idee einer Welt ohne Arbeit (oder mit weniger Arbeit...)
3. Die Debatte über Post-Workism
4. Die Welt nach dem Ende der Arbeitsgesellschaft
5. Bedingungen und Folgen des Ende des Arbeitsgesellschaft

Die Arbeitsgesellschaft



- Erwerbsarbeit beherrscht das Leben und den Alltag seit Jahrhunderten
- Arbeit als wichtigster gesellschaftlicher Mechanismus zur Verteilung von Einkommen: Menschen müssen zum Überleben arbeiten (**David Frayne**)
- **Max Weber (194/1905)**: die protestantische Arbeitsethik, die Arbeit als Pflicht, als Mittelpunkt des Lebens, als Bestandteil des Kapitalismus
- **Hannah Arendt** „Vita acitva oder Vom tätigen Leben“ (1958): die Neuzeit begann im 17. Jahrhundert damit, die Arbeit zu verherrlichen
- **Ralf Dahrendorf (1982)**: Arbeitsgesellschaft misst der Arbeit eine prägende Bedeutung im Leben der Menschen und den Institutionen der Gesellschaft zu
- **Claus Offe (1982)**: arbeitszentriertes Gesellschaftsmodell mit Schlüsselfunktion der Arbeit für Struktur und Dynamik der Gesellschaft
- **Joanna Biggs (2015)**: Arbeit soll dem Leben Sinn geben, wenn die Religion, die Parteipolitik und die Gesellschaft sich auflösen

... und ihre Krise

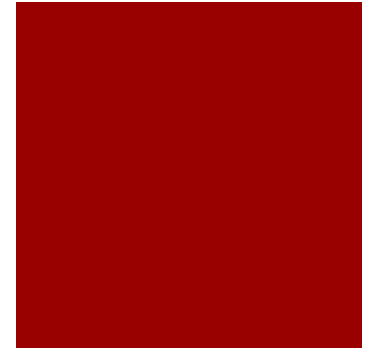


- „erwerbstätig, aber arm“: Schnittmenge Erwerbstätigkeit und relativer Armut, Working Poor
- Arbeit nicht als Quelle sozialer Mobilität und von Selbstwertgefühl
- Grenzen des Wachstums und Umweltzerstörungen begrenzen Möglichkeit zur Schaffung von Arbeitsplätzen
- prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Null-Stundenverträge, „bullshit jobs“ (David Graeber 2018)
- Erwerbstätigkeit als Gesundheitsrisiko: Stress und Burnout: Arbeit ist wie Rauchen (Peter Fleming 2017)
- Ungleichheit der Verteilung von Erwerbsarbeit: zu viel zu wenig oder beides
- zu wenig Zeit und Energie für soziale, reproduktive und karitative Tätigkeiten (Helen Hester/Nick Srnicek 2017)
- Digitalisierung und Automatisierung stellen Arbeitsplätze in Frage
- Umwelt- und Klimaschutz als Herausforderung der Arbeitsgesellschaft

Zwischenbefund

“It seems that we in today’s work-centred societies find ourselves at a rift. On the one hand, work has been positioned as a central source of income, solidarity and social recognition, whereas on the other, the promise of stable, meaningful and satisfying employment crumbles around us. **The crucial question: how should societies adjust to the crisis of work?”**

(David Frayne 2016)



Die Arbeitskultur: Unvermeidlich und natürlich?



- **Internalisierung der Idee, dass die Menschheit an Erwerbsarbeit gefesselt sei**
- **aber nicht von allen!**
 1. 1845/1846: in der kommunistischen Gesellschaft sollen nach **Karl Marx** und **Friedrich Engels** die Arbeiter von der Monotonie einer einzigen Arbeit befreit werden um „...morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu betreiben, nach dem Essen zu kritisieren...“ (MEW 3, S.33)
 2. 1884: **William Morris** prophezeit die ästhetischen Fabriken der Zukunft im 21. Jahrhundert, in denen die Menschen nur noch 5 Std. pro Tag arbeiten werden
 3. 1930: **John Maynard Keynes** sagt in ‚*Economic Possibilities for our Grandchildren*‘ das Zeitalter der Freizeit und des Reichtums für das 21. Jahrhundert voraus, in dem nur noch 15 Std. pro Woche gearbeitet werden
 4. 1980/2000: **André Gorz** sieht die Befreiung von der Erwerbsarbeit als zentrale Chance des Endes der Vollbeschäftigung in der Multiaktivitätsgesellschaft
 5. seit 2010: vor allem in Großbritannien zunehmende Diskussion über **Post-Workism** als Kritik an der Ideologie der Arbeit: Nachdenken über die **Utopie einer Welt ohne oder mit erheblich weniger Erwerbsarbeit als heute**

Die Versprechen der Utopie des Post-Workism: das ,Paradies‘



- ein Leben mit weniger oder gar keiner Erwerbsarbeit
- ein ruhigeres, lebenswerteres Leben
- mehr Gleichheit
- mehr Gemeinschaft der Menschen
- mehr politisches, soziales und kulturelles Engagement für die Gemeinschaft
- mehr Erfüllung und Kreativität
- Verwirklichung des Individualismus durch die Befreiung des Menschen von der Erwerbsarbeit (Oscar Wilde 1891)
- mehr Entwicklung individueller menschlicher Potentialität
- **„Das Recht auf Faulheit“** statt der „Plage der Arbeit“ (Paul Lafargue 1883)

Eine Utopie?

„So are we the utopians? Or are the utopians the people who think work is going to carry on as it is?“ (David Frayne 2015)

Die Provokation der Post-Work-Bewegung

- Studien von McKinsey und PWC: Automatisierung, künstliche Intelligenz und Robotik verändert massiv Leben und Arbeit: **Arbeitsplätze in Gefahr!**
- **Post-Workism: Wir wollen die Arbeit gar nicht mehr! Wir wollen eine Welt ohne (oder mit weniger) Lohnarbeit!**
 - **Zum ersten Mal in der Geschichte ist ein erfülltes Leben ohne Lohnarbeit für viele möglich!**
 - **Automatisierung oder/und Umweltschutz werden unser Denken über Arbeit fundamental verändern (David Frayne)**
- **klassische sozialdemokratische Überzeugung:** sinnvolle, nicht entfremdete Lohnarbeit gewährleistet soziale Teilhabe und persönliche Zufriedenheit: Beschäftigungspolitik soll mehr Menschen mehr Arbeit bringen
- **Post-Workism:** Ziel ist eine Welt ohne Fabrik- und Lohnarbeit; historische Wurzeln im italienischen **Operaismo** der 1960er und 70er Jahre und dessen Kritik der fremdbestimmten und entfremdeten Arbeit

Abbildung: „Spiegel“-Titel vom 17. April 1978



Quelle: Der Spiegel.

Bedingungen für die Realisierung der Utopie des Post-Workism



umfassende Automatisierung



Verkürzung der wöchentlichen
Arbeitszeit



Bereitstellung eines bedingungslosen
Grundeinkommens



Dekonstruktion des Arbeitsethos



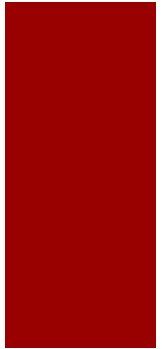
staatlich unterstützte, aber befreite
und produktive Bürger*innen

Was spricht für die Utopie?

- die Ideologie der Erwerbsarbeit ist weder natürlich noch alt, sondern das Produkt historischer, kultureller und sozialer Kontextbedingungen
- die Arbeitszeiten und Dominanz der Arbeitsideologie haben sich historisch verändert
- Kritik an der These, dass „mehr und gut Arbeiten“ die Lösung aller Probleme bedeutet (Livingston 2016)
- Kritik an der Macht von Unternehmen und Unternehmern (Anderson 2017)
- Arbeitszeitreduzierung wieder auf der politischen Agenda (IG Metall 2018: 28 Stundenwoche)
- Arbeit macht unglücklich, herzlos und gleichgültig (Biggs 2015)
- Trends von Downshifting und Work-Life-Balance

Was spricht gegen die Utopie?

- konservativer Wunsch der sozialen Kontrolle und Erhalt der sozialen Ordnung
- enge Bindung der politischen Linken an die Idee der Gerechtigkeit durch Arbeit
- Dominanz des Neoliberalismus
- Furcht der Mächtigen vor der Freiheit im Post-Workism (Hunnicuttt 1988: 313)
- Kolonialisierung der Freizeit durch die Arbeit
- Unfähigkeit des Umgangs der Menschen mit Freizeit
- Zerbrechens des Bündnisses zwischen kapitalistischer Moral, Demokratie und Menschenrechten (Yuval Noah Harari)
- Gefahr einer neuen Massenarbeitslosigkeit und eines Wettrennens um immer knappere und schlechtere Arbeit
- Gefahr des Zerbrechens der Gesellschaft
- Gefahr der Re-Feudalisierung der digitalen Gesellschaft



Kritik am Post-Workism

- Zukunft des Lebens im Post-Workism ist stark auf das gegenwärtige Leben der aktuellen akademischen und kulturellen Eliten zugeschnitten: und was machen die Anderen?
- optimistische Utopie des Post-Workism lässt Machtfragen aus dem Auge und ist naiv: Verteilungskämpfe zwischen ökonomischen Interessen lassen sich nicht dadurch aufheben, dass man die Erwerbsarbeit abschaffen will
- Post-Workism kann auch eine Dystopie sein – und diese haben wir schon und sie schwächt die Demokratie
- die Machtfrage bleibt: Grundeinkommen bleiben Subventionen und die können politische Mehrheiten auch wieder abschaffen... Ist da Eigentum durch Umverteilung von Kapital nicht die bessere – aber schwierige – Lösung?

Was können wir tun, um die Utopie zu fördern und die Dystopie zu verhindern?



- neuer Gesellschaftsvertrag: „Jeder verdient ein Einkommen!“
- Trennung der sozialen Sicherung von der Lohnarbeit
- Sicherheitsbedürfnis und Freiheitsbedürfnis der Menschen ernst nehmen
- Mischung von privatwirtschaftlichen und gemeinschaftlichen Arbeitsformen
- Bildung zur Freiheit, zum gedankenreichen und erfüllten Leben statt Bildung zur Arbeit (Benjamin Hunnicut)
- Stärkung des handlungsfähigen Staates

Leseempfehlungen



- Matthes, Joachim im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (Hrsg.) (1983): Krise der Arbeitsgesellschaft? Verhandlungen des 21. Deutschen Soziologentages in Bamberg 1982. Frankfurt am Main. (Beiträge von Dahrendorf und Offe)
- Biggs, Joanna (2015): All Day Long. A Portrait of Britain at Work. London.
- Graeber, David (2018): Bullshit Jobs. Vom wahren Sinn der Arbeit. Stuttgart.
- Fleming, Peter (2017): The Death of the Homo Economicus. Work, Debt and the Myth of Endless Accumulation. London.
- Hester, Helen/Srnicek, Nick (2017): The Crisis of Social Reproduction and the End of Work, <https://www.bbvaopenmind.com/wp-content/uploads/2018/03/BBVA-OpenMind-Helen-Hester-Nick-Srnicek-The-Crisis-of-Social-Reproduction-and-the-End-of-Work.pdf>.

- Vanderborght, Yannik/van Parijs, Philippe (2005): Ein Grundeinkommen für alle? Geschichte und Zukunft eines radikalen Vorschlags. Frankfurt am Main.
- Frayne, David (2015): The Refusal of Work. The Theory and Practice of Resistance to Work. London.
- Hunnicutt, B. K. (1988): Work Without End: Abandoning Shorter Hours for the Right to Work. Philadelphia, PA.
- Anderson, Elizabeth (2017): Private Government. How Employers Rule Our Lives (and Why We Don't Talk about it). Princeton, NJ.
- Livingston, James (2016): No More Work. Why Full Employment Is a Bad Idea. Chapel Hill, NC.
- Srnicek, Nick/Williams, Alex (2016): Die Zukunft erfinden. Postkapitalismus und eine Welt ohne Arbeit. Berlin.
- Precht, Richard David (2018): Jäger, Hirten, Kritiker. Eine Utopie für die digitale Gesellschaft. München.
- sehr informativ ist ein Video, in dem der ehemalige griechische Finanzminister Yaninis Varoufakis die Notwendigkeit eines Grundeinkommens erläutert: <https://youtu.be/YrksdDHPyQw>.



- Fleming, Peter (2015): The Mythology of Work. How Capitalism Persists Despite Itself. London.
- Gorz, André (1980): Abschied vom Proletariat – jenseits des Sozialismus. Frankfurt am Main.
- Gorz, André (1999): Arbeit zwischen Misere und Utopie. Frankfurt.
- Mason, Paul (2015): PostCapitalism. A Guide to Our Future. o.O..
- <http://autonomy.work> (britischer Thinktank, der sich intensiv mit dem Postworkis beschäftigt; auf der Seite finden sich sehr viel spannendes Material zum Thema)
- Die Zeit 2018, Nr.18, Wo bleibt die Arbeit?
- Frayne, David (2016): Towards a Post-Work Society, in: ROAT Magazine, 2016, Nr.2
(https://roarmag.org/magazine/towards-a-post-work-society/?utm_content=bufferf940a&utm_medium=social&utm_source=twitter.com&utm_campaign=buffer)
- Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 18.11.2018, S.18-19 (Streitgespräch zwischen Richard David Precht und Jens Südekum)

